

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 25

Illustration: "Wir gratulieren, Frau Meier! [...]"
Autor: Woodcock, Kevin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

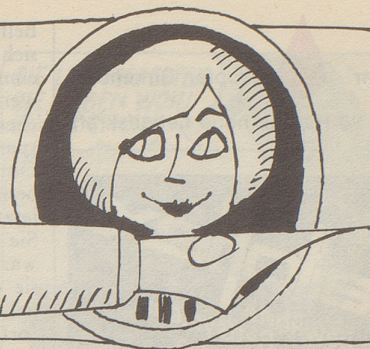
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seite der Frau



Was kommt zuerst?

Ich habe eine ernsthafte Frage an dipl. Hausfrauen; zwar geht sie nicht ganz so weit zurück wie diejenige, was zuerst gewesen sei, das Ei oder das Huhn. Aber fast. Und sie ist, wie ich allmählich gemerkt habe, auch beinahe weltanschaulich verbrämt.

Also denn: Wenn Sie ein Zimmer putzen, wie gehen Sie vor? Was nehmen Sie zuerst in die Hand, den Pudel oder den Staubsauger? Der Pudel dient zum Staubwischen am Boden, vor allem unter Betten und andern Möbeln, wo man mit dem Staubsauger – wenigstens mit meinem billigen Modell – nicht hingelangt. Er sieht aus wie ein Kissen mit einem Stiel dran. Das Kissen besteht aus lauter gleichlangen, spaghettiartigen Baumwollfäden und mag Hundeliebhaber oder vielleicht auch Hundefinde an die Haartracht eines Pudels erinnern. Der Staubwischer-Pudel ist übrigens auch in verschiedenen Farben erhältlich. Der Staub wird durch das bei Nachbarn so beliebte Schütteln von Balkonen und aus offenen Fenstern aus dem Pudel entfernt. Vom Staubsauger will ich lieber nichts sagen; wer ihn nicht sowieso kennt, käme bei dem Stand meiner technischen Kenntnisse aus der Beschreibung doch nicht draus. Diese zwei Geräte, Pudel und Staubsauger, existieren in meinem Haushalt. Nun hatte ich, ohne viel zu überlegen, immer zuerst den Pudel genommen, den Staub unter den Möbeln gewischt, dann mit dem Staublappen die Möbel abgestaubt und schließlich mit dem Staubsauger Boden und Teppich gereinigt. Dann kam die Frau Mosimann und machte es gerade umgekehrt. Auf meine Frage, ob das Pudeln nach dem Staubsaugen nicht den Staub wieder aufrühre, sagte die Frau Mosimann, sie wisse schon, wie man das mache, und überhaupt habe man das immer so gemacht. Meine Freundin Christine hat in solchen Fällen eine unfehlbare Methode: Ohne die Stimme zu erheben, aber sehr langsam und deutlich, sagt sie: «In der Haushaltungsschule von B. am See haben wir es anders gelernt.» In der Gegend, wo Christine wohnt, wissen alle Leute, daß die Haushaltungsschule von B. am See sehr gut und vor allem sehr teuer ist, weshalb Christine mit ihrer Methode

immer Erfolg hat. Ich aber habe in meinem Leben nie eine Haushaltungsschule besucht, nicht einmal eine billige, und aus meiner Inkompetenz heraus kann ich die Frau Mosimann natürlich nicht überzeugen. Das heißt konnte. Denn die Frau Mosimann hat inzwischen einen alten, reichen Witwer gefunden, der, wie ich ja einsehe, eine viel intensivere Pflege nötig hat als meine Parkettböden. Letzte Woche ist zum erstenmal Madame Marie-Thérèse, d'origine fribourgeoise, dagewesen. Und was glauben Sie, wie die vorgeht beim Putzen? Erraten. Genau wie die Frau Mosimann.

Nun schwant mir zwar schon seit einiger Zeit, es sei beim Haushalten ähnlich wie bei den Abstimmungen, mit dem sogenannten gesunden Menschenverstand allein komme man da nicht mehr durch. Das anspruchsvolle Diplomexamen für Hausfrauen scheint dies zu bestätigen.

Vielleicht gibt es jemand, wo das Bröwee schon gemacht hat und meine Frage kompetent beantworten kann. Sollten so Verunsicherte wie ich aber zahlreicher sein als man denkt, so würde ich dem Bethli vorschlagen, gelegentlich einen Briefkasten für undipl. Hausfrauen einzurichten.

Nina

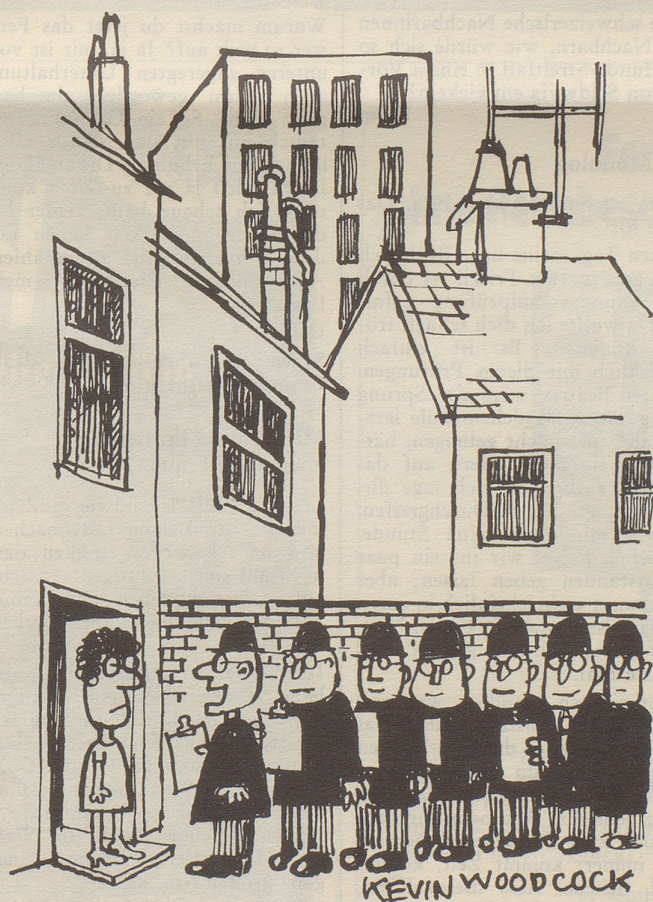
Wie man in den Garten bellt, so bellt es zurück

Was ich an den Engländern unter anderem so schätze, ist ihre humorvolle Sachlichkeit. Gerade weil sie so sachlich sind, wirkt vieles doppelt komisch, manchmal für kontinentaleuropäische Begriffe geradezu grotesk.

Nehmen Sie zum Beispiel unseren Freund Philipp, Spanischlehrer am hiesigen Gymnasium, Mitte dreißig, Junggeselle, ißt und trinkt gerne gut und beginnt, etwas Embonpoint anzusetzen, wohnt im Vorort einer englischen Provinzstadt in einem kleinen Bungalow mit großem Garten, gärtner gerne und hört gerne klassische Musik, ist von revolutionären Erziehungs- und sonstigen Methoden nicht mehr so angetan wie vor zehn Jahren, kommt mit den Leuten gut zurecht, da er auf eine freundliche Art zurückhaltend ist und nicht leicht in Wut oder sonst in Wallung gerät, wenn ihm auch eine gewisse Starrköpfigkeit nachgesagt wird. Er ist ein Bürger mit wenig Neigung zum Exzentriker.

Seine Nachbarn besitzen einen Hund, einen großen deutschen Schäferhund, der gerne und laut bellt. Vor allem tut er das, wenn die Nachbarn einerseits zu träge sind, mit ihm spazieren zu gehen, andererseits aber finden, er müsse an die frische Luft, und ihn deswegen in den Garten verbannen, vorwiegend abends zwischen sechs und acht. Dann, sagt Philipp, belle das Biest zwei Stunden lang, ohne die geringsten Ermüdungserscheinungen aufzuweisen. Sehr im Gegensatz zu ihm, Philipp. Ihm reiße das Gebell am letzten Nerv. Entspannen könne er sich bei dem Lärm nicht, arbeiten noch viel weniger – eine Tatsache, auf die er seine hundeliebenden Nachbarn mehrmals diskret aufmerksam gemacht habe. Ohne Erfolg.

Jetzt reicht's ihm aber. Jetzt wird er deutlich. Jetzt wird er massiv. Denen wird er es schon zeigen... Sowie der deutsche Schäfer wieder zu bellen anfängt, öffnet Philipp sein Küchenfenster und bellt zurück. Kurz, aber bestimmt. Eine außerordentlich gekonnte Imitation, wie mir verschiedene Ohrenzeugen versicherten. Der Hund ist erst perplex, dann aufgeregt und enorm angeregt zu weiterem Bellen. Es ergibt sich ein eigentlicher



«Wir gratulieren, Frau Meier! Der Computer hat Sie dazu bestimmt, unseren Top-Managern die Gefühle des Weißwaschens mit unserem neuen Waschmittel vorzuleben!»